

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Veränderung des Monats
Der Monatswechsel ist vollendet. In demselben sind die verschiedensten Ereignisse zu Tage gekommen, die die Aufmerksamkeit der Leser verdienen. Wir hoffen, dass diese Nachrichten Ihnen den nöthigen Aufschluss geben werden.
Der Monatswechsel ist vollendet. In demselben sind die verschiedensten Ereignisse zu Tage gekommen, die die Aufmerksamkeit der Leser verdienen. Wir hoffen, dass diese Nachrichten Ihnen den nöthigen Aufschluss geben werden.

Veränderung des Monats
Der Monatswechsel ist vollendet. In demselben sind die verschiedensten Ereignisse zu Tage gekommen, die die Aufmerksamkeit der Leser verdienen. Wir hoffen, dass diese Nachrichten Ihnen den nöthigen Aufschluss geben werden.
Der Monatswechsel ist vollendet. In demselben sind die verschiedensten Ereignisse zu Tage gekommen, die die Aufmerksamkeit der Leser verdienen. Wir hoffen, dass diese Nachrichten Ihnen den nöthigen Aufschluss geben werden.

Nr. 130. Achtzehnter Jahrgang. Leipzig & Reichardt in Dresden. Druck- und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt. Dresden, Sonnabend, 10. Mai 1878.

Politisches.

An den Börsenplätzen des Continents vollzieht sich jetzt ein Prozess, der ein Schauspiel für Götter und Menschen wäre, würden nicht die weitesten Kreise in seine Strudel gerissen. In Paris unterhandelt Thiers mit den Börsenvorständen, um dem Sinken der Papete Einstalt zu thun, in Wien emittiren sich die Effecten jeder Art aufs Brauenwolle, die Berliner Börse trauert in Sack und Asche, die Frankfurter krümmt sich vor Bauchschneipen, als habe sie in Eschjenhausen sauren Leppels-Wein getrunken, aus München kommen gurgelnde Laute wie von Ertrinkenden, und wenn unsere Dresdner Börse sich noch so leidlich hält, so macht sie vermöge der verhältnismäßig großen Solidität ihrer Geschäfte eine glückliche Ausnahme, deren Dauer allerdings Niemand verbürgen kann. Der reine Börsenmann, dem die Course ein Spielball sind, der Kaufmann, der von der Bewegung zu profitieren gedachte, der Banquier, der die Barfenströmung unter allen Umständen zu beherrschen wünscht, und der Privatmann, groß wie klein, der gern „mitthut“ und seinen Rappach mitnimmt — Alle leiden unter der colossalen Entwerthung der Papiere, die ungeahnte Dimensionen annimmt. Die Börse ist nun einmal der größte Markt geworden, der Mittelpunkt des großartigsten Verkehrs, sie repräsentirt einen nicht unbedeutenden Theil des Nationalvermögens, mit ihrer Hilfe und durch sie erhält der Schaffensdrang neue Nahrung, eröffnen sich dem Verkehr neuen Gebiete. Jetzt sind binnen wenigen Wochen, ja Tagen, Millionen verschlungen, der Credit hat gekittet, Insolvenzen und Banquerotte häufen sich in Wien und Berlin, weitere Zahlungseneinstellungen werden gefürchtet. Die Opfer, die gefallen sind, zu zählen, ist unmöglich. Schwer blüht die Börse, was sie gefährdet. Der Uebermuth der Gründer, der mit lustigem Schellengeläute durch die Welt galoppierte, war zu dreist geworden, die Tollkühnheit der Speculation setzte sich über alle Schranken hinweg und „nahm“ gleich einem Steeplechase-Werder alle Hindernisse, Feden und Wassergräben der Moral; die Apatage — dieses schärfste Merkmal unserer Tage — umfasste alle Lebensgebiete, auch die der Pflichten, der Grundzüge, der Tugend. Vollzieht sich jetzt ein Reinigungsprozess, der zur Besonnenheit zurückführt und moralische Nachwirkungen hinterläßt, so sind die Opfer, die sich jetzt im Staube wälzen oder verduften, nicht umsonst dahingeschlagen; sie sind der Culturwüchser eines solideren Geschäfts, bei dem ein Papier nur den Werth hat, der ihm reell innewohnt.

Bei der preussischen Regierung ist der Mithmuth darüber, daß sich der Reichstag für das 2-Markstück entschieden hat, ganz ungläublich. Die officiellen Pressblätter haben Auftrag erhalten, diese Selbstständigkeit des Urtheils unserer Volksvertretung als halbes Aufraue anzubefeheln; die „Provincial-Correspondenz“ nimmt eine tragische Attitüde an und läßt geheimnißvolle Winte fallen, daß nach solch einem Beschlusse das Zustandekommen der Münzreform überhaupt zweifelhaft geworden sei. Mein Gott — wenn unsere Volksvertreter in einer so ausschließlich praktischen Frage nicht ein entscheidendes Urtheil haben, wenn sie zu Allem, was der Bundesrath vor schlägt, nicken und jolagen sollen — dann ist ein Reichstag überhaupt unnützlich und nur ein Ornament an einem Kaiserthron. Die Reichsregierung thut nicht gut, wenn sie die wohlüberlegte Abstimmung der Volksvertreter in Mißcredit bringt. Die Münzreform muß bald ins Leben treten, und wenn sie an der Guldenfrage scheitern sollte, so käme das fast auf eine Nichtung des Reichstags hinaus, den wir Deutschen Alle als unsere freigewählte Volksvertretung zu achten die Verpflichtung haben.

Nachdem der preussische Handelsminister die Frauen zur Beschäftigung in der Eisenbahnverwaltung zugelassen hat, folgt ihm hierin jetzt die oberste Reichs-Telegraphenbehörde, welche 250 Telegraphen-„Geschäftinnen“ mit einem Jahresgehälte von je 300 Thaler beschäftigen will.

Seit die Wagener-Affaire auf der Tagesordnung steht, taucht jede Woche wenigstens einmal die Nachricht auf, daß nunmehr wirklich und wahrhaftig ein Disciplinerverfahren gegen denselben eingeleitet worden sei. Jetzt ist es die „Köln. Ztg.“, die sich wiederum diesen Scherz gestattet. Sie meldet: Nach unserer Meinung wird der Fall Wagener in 6 Monaten noch auf demselben Flecke stehen, wie er vor 6 Monaten stand. Wir wollen sehr zufrieden sein, wenn Wagener nicht mit außerordentlichen Ehren grau wird.

Die französischen Zeitungen schreiben, daß der von Vorbezug datrende „loyale Versuch mit der Republik“ nur kein Ende erreichen muß, die radicalen Blätter sind derselben Meinung. Aber während die Monarchisten aus der Republik zur Monarchie übergehen wollen, verlangen die „Republique française“, „Le Siècle“, „Le Rappel“, „Le Courrier“, ja sogar die gemäßigten Zeitungen „Le XIX Siècle“, „Le Soir“ etc., daß Herr Thiers nicht mehr ansehe, die Republik als die definitive Regierungsform von Frankreich zu erklären. Wie es Herr Thiers gelingen soll, Monarchisten wie Republikaner davon zu überzeugen, daß die von ihm präsidirte provisorische Regierung allen Ansprüchen gerecht wird, und daß man deshalb an dieser Regierung nicht rütteln darf, erscheint heute noch als eine schwer zu lösende Frage. Wenn man jedoch bedenkt, daß die Monarchisten vorläufig nichts weiter thun können, als ihre Unzufriedenheit mit der Republik auszusprechen; daß sie weder Heinrich V., noch Napoleon I., noch den Grafen von Paris als Nachfolger von Thiers in Voranschlag bringen können; wenn man auf der anderen Seite in Erwägung zieht, daß die republikanische Partei in der Kammer von Versailles die Minorität bildet, so läßt sich wohl voraussagen, daß ein so gewandter Seltzänger wie Herr Thiers Mittel und Wege finden wird, um die offenkundigen Schwächen der streitenden Parteien zum Nutzen des Provisoriums auszubedenken. Einweilen läßt die gängliche Ungewißheit über die allernächste Zukunft von Frankreich einen sehr entmuthigenden Einfluß auf Handel und Verkehr aus. Die niedrigen Course der Börse behaupten sich mit starker Tendenz zu fortgesetzter Baillie.

Locales und Sächsisches.

Im Cultusministerium ist die Conferenz für Wänderungen in Lehrgänge der Realschulen 1. Klasse zusammengetreten. Den Vorsitz führt Dr. v. Gerber. An den Beratungen nehmen Theil der wirtl. Geh. Rath Dr. Hübel, Schulrath Dr. Bornemann, geh. Hofrath Prof. Dr. Schönlisch und die Rectoren der sächsischen Realschulen 1. Klasse. Protokollführer ist der Regierungsdirector von Seydewitz.

Gegen den kaiserlichen Antrag des sächsischen Abg. Dr. Birnbaum, den Klagen des Handwerkerstandes das Ohr des Reichstags zu verschließen, bereiten viele Abgeordnete Gegenanträge vor. Man will die Abgabe der Petitionen des Handwerkerstandes an den Bundesrath zur Berücksichtigung dahin überweisen, daß eine gründliche Revision der sogenannten Gewerbeordnung, die eigentlich eine Gewerbebeschreibung ist, vorgenommen wird.

Das kaiserliche Generalpostamt warnt jetzt das Publikum vor der Benutzung von stark gepresster Couverts und hebt hervor, daß dieselben sehr leicht bei der postalischen Behandlung an den Rändern aufspringen und den Inhalt insofern gefährden, als er auf diese Art leicht herausfallen und verloren gehen kann. Es giebt aber auch Leute, die mit nichtsbahnder Beharrlichkeit in so ein dünnes, durch Maschinen ganz scharf gepresstes Couvert alles Mögliche von Papieren stopfen, bis der Brief die Jacoon eines kleinen Luftballons annimmt. Natürlich muß dann das dünne Papier bei dem Herumwerfen platzen. Diese so fabelhaft billigen Couverts (100 Stück zu 3 Ngr., sogar 2 1/2 Ngr.) sind ganz ausreichend für eine Einlage von einem halben Quartbriefbogen, aber zu Doppelbriefen sollte man entschieden im eigenen und im Interesse der Post starke Couverts verwenden.

In den Berichten der Wiener Weltausstellungs-Zeitung werden noch unter den Gartenbau-Ausstellern unsere hiesigen Mitbürger die Herren Kunst- und Handlungsgärtner Niedig und Pepsold hervorgehoben.

Wie werden wiederholt aufmerksam gemacht, daß das häufige Vorkommen der Rad- und Rechenbrüche von Wagen hart an den Schienen der Pferdebahnen, davon herühret, daß sich das Pfaster zwischen und an den Schienen allmählig gesenkt hat und nun die Schienen oft 2 Zoll hoch über die Straße vorstehen. Da sei es denn natürlich und im Interesse der Fußgänger- und Amalgamstraße fortwährend zu beobachten, daß die ausweichenden Fuhrwerke zwischen Pfaster und Schiene mit dem Rad hängen bleiben und leicht einen Schaden erleiden.

Nachdem Fortschritte macht der gegenüber Bochwitz auf dem Tollenwitzer Colufer gelegene Waldpark „Alberthpark“. Bereits stehen die Arbeiterthäler fertig und der Bau der Straßen hat begonnen. Die eine davon, entlang der entzückenden Aussicht auf Wäldgen, die Schweiß und den hohen Schneeberg, mündet oberhalb der Köchelschen Besitzung „Emaus“ an die Elbe. Dort ist der Steinablageplatz für die Bauten und später wird dort das Compilich Station erhalten. Von der Königin Weinberg überblickt man das ganze schöne Terrain, dem sicher eine bedeutende Zukunft bevorsteht.

Als vorgestern Abend gleich nach 7 Uhr, also zur Zeit des größten Verkehrs, eine Droschke in die Zeughoftstraße einfuhr, deren Aufsitzer des Gehänges wegen eben zur Seite sah, machten sich zwei Kinder von 2—3 Jahren in ihrer Unschuld das gefährliche Vergnügen, vom Hause neben Breitsfeld über die Straße in die Promenade zu laufen. Sie brauchten nur zu stolpern, so hätte das Pferd sie erfaßt und die Droschke sie überfahren. Die sorgsame Mutter konnte das natürlich nicht sehen, da sie an der Thür des Hauses in lebhafter „Unterhaltung“ begriffen war; entrißet zur Rede gestellt über ihren freestehenden Leichtsin, sagte die Frau: sie könne die Kinder doch nicht anbinden! Da sie ein Kind auf dem Arme trug, auch vom Haus bis zur Straße ein ziemliches Stück ist, so wäre ihre Hilfe jedenfalls zu spät gekommen. Wann werden die Frauen aufhören, ihren „Mätzchen“ für nöthiger zu halten als die Aufsicht auf die unbekannt in die Gefahr hineinlaufenden Kinder! Dann sind aber gewöhnlich die Aufsitzer daran schuld, während doch die Gebenslosigkeit der sorglichen Mutter es ist! Heutzutage kommt nicht erst aller Stunden einmal ein Wagen gemächlich die Straße herab, jetzt ist das anders — nur der Leichtsin bleibt sich gleich und wird nicht anders.

Im Hotel zum Schwan an der Frauenkirche brannte es gestern Nachmittag in einem Fremdenzimmer, welches bermalen ein Fabrikant aus Myslau inne hat. Die Umbüllung von einem Wallen Waare (Kleiderstoffe), welche von dem betreffenden Zimmerinhaber hinter den Ofen gelegt worden war, hatte auf noch unermittelte Weise Feuer gefangen und ist verbrannt. Der aus dem Zimmer herausdringende Rauch hatte Leute aufmerksam gemacht und deren rechtzeitiges Einschreiten verhinderte die weitere Ausdehnung des Brandes und bewahrte den Fabrikanten vor nicht unbedeutendem Schaden, da die in dem Zimmer befindlich gewesene Waare sonst ebenfalls ein Raub der Flammen geworden wäre.

Vorgestern Nachmittag wurde am Victoria-Hotel eine Frau mit 2 Kindern von einem die Seefraße heraus kommenden und in die Waisenhausstraße einbiegenden zweifelhäftigen Jogen American umgerissen und das eine Kind nicht unerheblich verletzt, sodas es mittelst Droschke nach Hause gefahren werden mußte.

Vorgestern Nachmittag ist auf der Königsbrücker Straße ein 2 1/2 Jahre alter Knabe, dem Vernehmen nach ohne Schuld des Geschäftsführers, unter die Pferde eines Wagens gekommen und durch einen Tritt des Handpferdes an der rechten Seite des Hinterkopfes nicht unerheblich verletzt worden.

Auf der Rhänigasse wurde in der vorhergehenden Nacht ein Mann festgehalten, der sich dort bei Gelegenheit der Grabenräumung eingefallen und die Absicht hatte, in Mangel eines Logis, sich im Hause ein Plätzchen aufzusuchen, wo er sein müdes

Haupt für die kommende Nacht hinlegen konnte. Ein solches wurde ihm später durch einen herbeigerufenen Wensd'arm, der in ihm einen bekannten Herumtreiber erkannte und ihn deshalb mitnahm, freilich an einer andern Stelle zugesichert.

Nachdem sich auch hier mehrfach Gerüchte verbreitet haben, daß jetzt in Wien die Cholera ausgebrochen sei, sind bei der österreichischen Gesandtschaft in Dresden Erkundigungen darüber eingezogen worden, und ist die Gesandtschaft in der Lage, diese Gerüchte als tendenziöse Erfindung hinzustellen und in der bestimmtesten Weise zu dementiren.

Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Freiburger Plage durch das Umleiten eines einspännigen Fleischerwagens ein Mädchen, welches ein kleines Kind auf dem Arme trug, umgerissen. Dem Mädchen selbst soll kein besonderer Schaden zugefügt worden sein, leider hat aber das Kind mehrfache Verletzungen erlitten.

Beim Grundgraben eines auf dem Areal der Sächsischen Dampf- und Maschinenbauanstalt an der äußeren Leipzigerstraße neu zu errichtenden Gebäudes hat man biefes Tage die Knochenüberreste eines menschlichen Leichnams gefunden. Da die Stelle des Fundes unweit der Elbe liegt, so dürften diese Ueberreste wahrscheinlich von einem vor vielen Jahren schon dort angeschwommenen und, wie dies häufig bei bereits stark in Verwesung übergangenen und deshalb nicht mehr kenntlichen Cadavern geschieht, an Ort und Stelle verscharrten Leichnam herrühren.

Das im gestrigen Blatte enthaltene Referat über die vorgestige Senatssitzung ist, wie und von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hinsichtlich der Statthalterwahlangelegenheit darin richtig zu stellen, daß der angekommene Dr. Wigard über Antrag dahin geht, eine aus dem Wahlaußschuß und Vorstand bestehende Commission zu ernennen, welche die eingehangenen Gesuche in einer vor der nächsten Mitbewählung abzuhandelnden Sitzung zu prüfen, drei Candidaten in Vorladung zu bringen und dann dem Collegium in einer Mittwoch den 14. abzuholenden geheimen Plenarsitzung diese Commission vorgelagte zur freien Verabhandlung zu unterbreiten hat. In dieser Plenarsitzung wird erst darüber Bescheid gelast, welche drei Candidaten zum Vorladung für die eigentliche Wahlhandlung gelangen sollen und letztere findet dann Freitag den 16. Mai in öffentlicher Sitzung statt, bei welcher übrigens die jedem Statthalterordenen gesetzlich zustehende freie Bestätigung, auch außerhalb der Candidatenliste selbstständig zu wählen selbstverständlich daraus unberührt bleibt.

Morgen, Sonntag, feiert ein rühmiger, tüchtiger Beamter, der Wohnortsinventar Director Wilhelm Hebe in Meierau, das 30jährige Dienstjubiläum. Der dienstfertige und umlichtige Mann ist gewiß diesen Festtagen aus dorriger Beamter seiner Verdiensthäufigkeit und Keuschheit wegen bekannt. Möge er das dreißig- und fünfzigjährige Jubiläum ähnlich erleben.

In der Restauration am neuen Schloßhofe, wo namentlich am Markttagen ein sehr reger Verkehr ist, delogt man etwas sehr schmerzliche. Es ist nicht Wrodes, aber etwas Allingendes — einfall eine Klingel selbst Der Canibus löst dort in der Nähe vorüber, er kommt auch ziemlich reger mäsig vorbei, aber wenn die Männer des Fleisches dort beim Bier und im Gespräch vertieft sind, so kann das Vorderfahren und kurze Halten des Canibus leicht überhört werden. Es würde demnach sowohl im Interesse der dort Passierenden, als auch des Canibus selbst, wenn man von der Straße nach der Restauration einen Hinweis abgibt und der Aufsitzer — wie beim Säuber- und Faltschneiden — die Anwesenheit des Canibus durch die Klingel signalisirt.

Die in Meissen am 7. Mai abgehaltene erste ordentliche Generalversammlung der Meißner Oen- und Garmottewaren-Fabrik, vorm. G. Lehner, genehmigte sämtliche Vorlagen, darunter die Verpachtung einer Bülzende von 16 Joco. p. r. t. oder 4 Jhr. pro Jhr. deren Auszahlung vom 8. d. ab bei H. B. Walsen u. Co. erfolgt. Der auf 7 Mittellicher festgesetzte Aufsichtsrath wurde in seinem derzeitigen Bestand nicht- und Finanzprocurator Paul Baner und Kaufmann Otto Weigel in Meissen zugewählt.

Der in der gestrigen ersten ordentlichen Generalversammlung der Meißner Bank erstattete Directorbericht lautete sehr günstig. Es sind in den ersten vier Monaten d. J. ab hier bei der Centralstelle in Meissen 10 Millionen, bei der Filiale in Meissen 7 1/2 Millionen, in Chemnitz 4 1/2 Millionen und in einem Monat bei der jüngsten Filiale Großenhain 300.000 Thlr. umgesetzt worden. Die Depositen sind auf 1 1/2 Millionen gestiegen. Der Wechselverkehr hat sich um den vierfachen Betrag gehoben. Die vornehmlichste Gewinnvertheilung incl. 20 Proc. Dividende wurde genehmigt.

Essentielle Gerichtsverhandlung am 6. Mal. Ein und dieselbe Sache zwei Mal zu verhandeln, ist für den Geldbeutel gar nicht soabel; nur schade, daß der erste Richter mit solem Bewußt nicht einverstanden und darum Abschie wegen Diebstahls erstattet. Denselben verurteilt zu haben ist angeklagt der noch unbestrafte Handarbeiter Johann Gottfried Bachmann aus Rabenstein, 30 Jahre alt; sein Mitangeklagter, der schon mehrfach bestrafte Handarbeiter Ernst Wilhelm Kurtz, hat sich der ursprünglichen Verurteilung zwischen durch den 2. d. entzogen. Am 3. December d. J. verurtheilte die Weiben an den Gartenbesitzer Regel in Oberkühn eine größere Partie Abwehrwidlung. Letzterer ließ dieselben sogleich in seinen auf Seepflüger Platz gelegenen Garten verpflanzen. Schon am Nachmittage des folgenden Tages verstrachten Bachmann und Kurtz sich durch Ueberstreifen über den niedrigen Zaun hinweg in den Aegeldien Garten, wo sie von den früh eingetretenen Wächtern 71 Stück, an Werth nahezu 5 Thlr., aus der Erde rissen und darnach dieselben abermals an den Winger Feine in Gostebau Nr. 15 Thlr. verpachten. Der Verurtheilte hat sein Eigenthum zurückbehalten. In Ueberinstimmung mit den Aufzeichnungen der Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt Dr. Franke) und entgegen der von der Vertheilung (Wdt. Saubert) vertretenen Ansicht, daß nur „einfacher“ Diebstahl vorliege, verurtheilte der Gerichtshof (ohne Zustimmung von Schworen) unter Vorsitz des Herrn Appellationsrath Wölmer, den Angeklagten wegen „schweren“ Diebstahls unter Annahme milderer Umstände zu 3 Monaten Gefängnis und 1jährigen Ehrenverlust.

Wichtigste Gerichtsverhandlungen. Gestern den 10. Mai Vorm. 9 Uhr Hauptverh. wider den Gärtner Carl Gottlieb Barthe und Gehau u. Gen. wegen Diebstahls. — Vorm. 9 Uhr Einrüdverh. wider Carl Robert Theodor Wölber hier u. Gen. wegen Hausvertheilung. — 10 Uhr Ernst Georg Beter hier wegen Diebstahls. — 10 1/2 Uhr Johanne Christiane verw. Wä ne aus Friedendorf wegen Diebstahls. 11 1/2 in Privatlogi. Carl Ernst Memming's in Dresden wider Amalte Auguste Nicolai u. Gen. in Vorschappel.